



50/2018

16. Dezember 2018

€ 1,-

Kongress zur Umwidmung von Kirchen

Mehr als 500 katholische Kirchen wurden in Deutschland seit dem Jahr 2000 profaniert. Ein Drittel wurde abgerissen, die anderen verkauft oder umgewidmet. Die gleiche Zahl an Kirchen kommt in den Niederlanden im nächsten Jahrzehnt auf den Markt. In Rom fand vor einigen Tagen ein Kongress zur Umwidmung von Kirchen statt. Rund 250 Teilnehmer aus 36 Ländern nahmen daran teil.

Auch der Papst sprach harte Realitäten ungeschminkt aus. Dass immer mehr Kirchen, gerade auf dem Land, wegen Gläubigen- und Priestermangel nicht mehr gebraucht würden, sei ein „Zeichen der Zeit“.

Franziskus nannte Kirchen „heilige Zeichen“. Zugleich betonte er, Kirchengebäude hätten „keinen absoluten Wert“. Zwar gelte es Kirchengüter zu bewahren; nötigenfalls aber sollten sie dem Gemeinwohl und besonders dem der Armen dienen. Es sei wichtiger, Prozesse in Gang zu bringen, als Räume zu besitzen.

Die Entscheidung über eine Kirchenumwidmung liege jeweils beim Bischof und müsse im Gespräch mit den Gläubigen und der Zivilgesellschaft gesucht werden.

Die Umwidmung von Kirchen ist ein Alarmzeichen, ein Menetekel des 21. Jahrhunderts.

P. Udo.

Erstmals besucht ein Papst die Arabische Halbinsel

Überraschend hat der Vatikan eine Papstreise in die Emirate angekündigt: Vom 3. bis 5. Februar besucht Franziskus das Emirat Abu Dhabi und nimmt dort an einem interreligiösen Treffen teil. Erstmals setzt damit ein Nachfolger des Apostels Petrus seinen Fuß auf die Arabische Halbinsel - ein Schritt, der auch im benachbarten Saudi-Arabien wahrgenommen werden wird.

Der Papst folge einer Einladung von Kronprinz Muhammad bin Zayid Al Nahyan und der katholischen Kirche in den Vereinigten Emiraten. Anlass ist den Angaben zufolge eine interreligiöse Begegnung mit dem Titel „Human Fraternity“ (Menschliche Brüderlichkeit).

Der Papstbesuch selbst steht unter dem Motto „Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens“. Das ist der Beginn eines bekannten Friedensgebets, das Franz von Assisi (1181/1182-1226) zugeschrieben wird.

Der heilige Bettelbruder reiste 1219, also genau vor 800 Jahren, in den Orient, um vor Sultan Al-Kamil zu predigen. Papst Franziskus wählte seinen Namen nach Franz von Assisi - just weil

der ihm, wie der Vatikan betont, ein leuchtendes Beispiel für den Ausdruck Jesu schien: „Selig sind die Friedensstifter“.

Vom Programm ist bislang nur bekannt, dass Franziskus am Abreisetag, einem Dienstag,



Am ersten Adventssonntag hat Papst Franziskus beim Angelusgebet auf dem Petersplatz in Rom eine große Kerze im Gedenken an die syrischen Kinder entzündet, die besonders unter Krieg und Terror leiden. Siehe Seite 6!

Foto: Kirche in Not.



Kronprinz Muhammad bin Zayid Al Nahyan.

eine öffentliche Messe in Abu Dhabi feiern wird - etwas, was der örtliche katholische Bischof Paul Hinder ausdrücklich als großzügige Geste der Regierung würdigt.

In Hinters „Vikariat Südliches Arabien“ leben Schätzungen zufolge rund eine Million Katholiken, fast ausnahmslos Gastarbeiter.

Ja zu „JA“: Den Papst stärken und einander ermutigen

Beschenken Sie Familienmitglieder oder Freunde zu Weihnachten mit einem JA-Abonnement! Wer bis 6. Jänner bestellt, erhält „JA“ die ersten 3 von 12 Monaten gratis!

„JA“ verliert immer wieder Abonnenten. Grund dafür ist normalerweise nicht Unzufriedenheit, sondern der Tod von Abonnenten - oft der ersten Stunde. Sie haben die einzige wöchentliche Kirchenzeitung Österreichs geschätzt, die nicht von einem Bischof und seinen Mitarbeitern, sondern von einem Pfarrer und Gleichgesinnten in ihrer Freizeit

herausgegeben wird. Und die oft - nicht nur in der Ära von Groer und Krenn - schrieb, was andere nicht zu schreiben wagten. Zugegeben: Die kirchenpolitischen Zeiten sind etwas ruhiger geworden. Wir haben einen aufgeschlossenen Papst: Er begeistert viele - mehr außerhalb, als innerhalb der Kirche. Der Widerstand zahlreicher Bi-

schöfe ist deutlich spürbar, die hasserfüllten Attacken der prosperierenden und sich immer wilder gebärdenden reaktionären Websites lassen erschauern. Websites der Kirchenreformer findet man hingegen so selten wie Nadeln in einem Heuhaufen. Meist sind sie noch dazu weit weniger professionell und aktuell gestaltet als jene der Papst-Gegner. Sollte Papst Franziskus im Internet nach katholischen Informationen suchen, wäre er wohl schnell am Boden zerstört. Er

müsste dort den fatalen Eindruck gewinnen, dass - völlig im Gegensatz zur Wirklichkeit - der Großteil der Katholiken voll Zorn und Abneigung gegen ihn steht. Manche Reformer sind, obwohl das Erreichen ihrer meisten Ziele immer noch in weiter Ferne ist, mit ihren Initiativen abgetaucht oder haben ganz aufgegeben.

Wir nicht. „JA“ will den Papst unterstützen und allen Mut machen, die sich am Evangelium orientieren und in den Pfarren engagieren. P. Udo

Asia Bibis Familie hat immer noch keine Visa

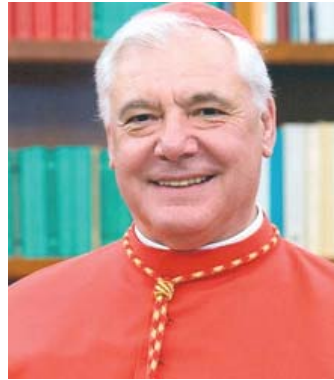
Mehrere Staaten haben zugesagt, Asia Bibi aufzunehmen, doch keiner sei bereit, ihrer ganzen Familie Visa auszustellen. Das sagte der Pakistan-Experte Shams Ul Haq, der seit 30 Jahren in Europa lebt und für deutsche und österreichische Medien arbeitet, gegenüber „Vatican News“.

Shams Ul Haq: „Asia Bibi ist eine Frau, sie ist Analphabetin. Sie kennt Europa nicht, sie kennt den Vatikan nicht, sie kennt die Welt nicht. Sie ist jemand, die nur für sich und ihre Kinder da war. Sie hat als Bäuerin gearbeitet. Angeblich hat sie den Propheten beleidigt, aber meinen Recherchen zufolge stimmt das nicht.“

Kardinal Müller: „Peinliches Niveau“ auf Bischofssynoden

Der frühere Präfekt der Römischen Glaubenskongregation, Kardinal Gerhard Ludwig Müller, übt erneut heftige Kritik an der deutschen Theologie.

Er bezeichnete die Entwicklungen um den Theologen und Jesuitenpater Ansgar Wucherpfennig als „Wischi-Waschi-Regelung“. Diese habe man „mit taktischen Spielchen durchgesetzt, die der Wahrheit der Glaubenslehre Hohn spricht“, sagte Müller der Wochenzeitung „Die Tagespost“. Auf Bischofssynoden spiele die Theologie kaum mehr die Rolle, die ihr zukomme, sagte der Kardinal. „Das Argumentationsniveau ist gelegentlich peinlich. Der Austausch bleibt oft im Anekdotischen hängen.“ Natürlich gebe es auch Bischöfe mit hohen intellektuellen Fähigkeiten, „aber die werden fast systema-



Kardinal
Gerhard Ludwig Müller.

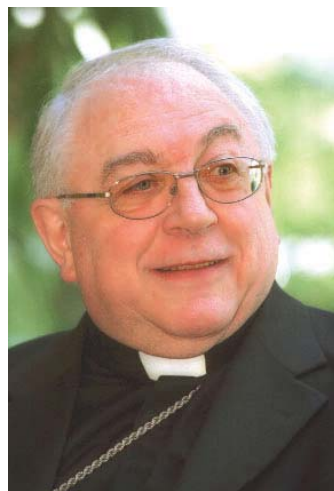
tisch von verantwortungsvollen Posten ferngehalten“.

Nuntius Zurbriggen geht in Pension

Viele Persönlichkeiten aus katholischer Kirche, christlicher Ökumene und Religionen haben am 5. Dezember am Abschiedsempfang des scheidenden Apostolischen Nuntius in Österreich, Erzbischof Peter Stephan Zurbriggen, teilgenommen.

Der Einladung in die Nuntiatur folgten u.a. zahlreiche österreichische Bischöfe mit Kardinal Christoph Schönborn an der Spitze. Der 75-jährige, aus der Schweiz stammende Vatikan-Diplomat Zurbriggen war seit 2009 Repräsentant des Heiligen Stuhls in Österreich und tritt in den Ruhestand.

Außer Kardinal Christoph Schönborn wurden alle derzeit amtierenden österreichischen Diözesanbischöfe in der Amtszeit Zurbriggens vom Papst auf ihre aktuellen Bischofsstühle berufen. Schon am 28. November hatte in der Nuntiatur auch ein Abschiedsempfang für Vertreter aus Politik und Diplomatie stattgefunden. Bundeskanzler Sebastian Kurz dankte dem Apostolischen Nuntius zudem für dessen fast zehnjähriges Wirken im Land. „Du bist mir immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden“, wand-



Nuntius
Peter Stephan Zurbriggen.

te sich der Regierungschef beim Adventempfang im Bundeskanzleramt für die Vertreter der christlichen Kirchen in Österreich an Erzbischof Zurbriggen.

In Kürze

Papst Franziskus hat am 3. Dezember Palästinenserpräsident Mahmoud Abbas im Vatikan empfangen. Die Visite erfolgte knapp drei Wochen nach einem Besuch von Israels Staatspräsident Reuven Rivlin. Zuletzt war Abbas im November 2017 im Vatikan.

Papst Franziskus hat Versäumnisse im Umgang mit Homosexualität in der Priesterausbildung eingeräumt. Dass es in der katholischen Kirche homosexuelle Priester und Ordensleute gebe, sehe er mit Sorge.

Der Vatikan hat eine internationale Beobachtungsstelle für Familienfragen eingerichtet. Er kooperiert bei dem Projekt hauptsächlich mit der katholischen Universität San Antonio de Murcia in Spanien, wo die Beobachtungsstelle auch angesiedelt ist.

Vatikan. Die Päpstlichen Akademien in Rom haben ihre gemeinsame Jahrestagung heuer unter dem Thema „Ewigkeit“ veranstaltet. Dieser Bereich des christlichen Glaubens werde in der jüngeren Theologie wie auch in der Glaubensverkündigung vernachlässigt, hieß es in einer Grußbotschaft von Papst Franziskus.

Vatikan. Die Päpstliche Schweizergarde hat ihre Führungsriege ausgebaut. Künftig sind 34 statt 26 Unteroffiziere tätig. Begründet wird dies mit wachsenden Anforderungen und einem ausgeweiteten Aufgabenbereich. Ende April hatte Papst Franziskus eine Aufstockung des Sollbestands von 110 auf 135 Mann gewährt.

USA. Die Erzdiözese Santa Fe im Bundesstaat New Mexico will wegen zahlreicher Forderungen von Missbrauchsoffern Insolvenz anmelden. Mit dem Insolvenzantrag und einer damit verbundenen Restrukturierung der Finanzen wolle sie sicherstellen, dass Missbrauchsoffern weiterhin Geld bekommen könnten.

Bolivien Bischöfe verurteilen die Entscheidung des nationalen Wahlgerichts, die erneute Kandidatur von Präsident Evo Morales und Vizepräsident Alvaro Garcia Linera zuzulassen. Die Opposition wirft Morales vor, das Land in eine Diktatur nach venezolanischem Vorbild führen zu wollen.

Brasiliens katholische Bischofskonferenz bedauert den Verzicht der Regierung auf die Austragung der für 2019 geplanten Weltklimakonferenz COP25. Damit gebe das Land seine Führungsrolle im Kampf gegen den Klimawandel auf.

Italien. Die Kirche Santa Maria del Suffragio in L'Aquila, Sinnbild des katastrophalen Abruzzen-Erdbebens im Jahr 2009, ist am 6. Dezember wieder eingeweiht worden. An dem Festakt nahm Staatspräsident Mattarella zusammen mit einer französischen Ministerin teil. Das Gotteshaus war in den vergangenen Jahren mit französischer Finanzhilfe wiederhergestellt worden.

Südkoreas katholische Kirche beteiligt sich an einer neuerlichen Kampagne zur Abschaffung der Todesstrafe.

Österreich

Wien. Die Österreichische Bischofskonferenz steht dem Initiativantrag der Regierung zu einem Kopftuchverbot in der Volksschule kritisch gegenüber und ortet mehrere offene Fragen.

Wien. Die Caritas hat die von der Bundesregierung angekündigten Reformpläne zur Pflege begrüßt, fordert aber zugleich eine Gesamtstrategie für ganz Österreich und eine breite Diskussion über Würde und Lebensqualität im Alter.

Oberösterreich. Die Linzer Schul-Direktorin Maria Hasibeder ist zur neuen Präsidentin der Katholischen Aktion Oberösterreich gewählt worden. Sie folgt auf Bert Brandstetter, der die KA in den vergangenen sieben Jahren ehrenamtlich leitete und nicht mehr zur Wahl stand.

Wien. Der für Österreich zuständige syrisch-orthodoxe Metropolit Mor Dionysios Isa Gürbüz hat am Leopoldauer Platz den Spatenstich für die erste in Österreich zu errichtende syrisch-orthodoxe Kirche durchgeführt.

Kärnten. Mit einem Festgottesdienst wurde das im Franziskanerkloster errichtete neue Pfarrzentrum Villach-St. Nikola eingeweiht. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 1,5 Mio. Euro und werden zu zwei Dritteln aus Eigenmitteln der Pfarre aufgebracht.

Bischofskonferenz führt Parteiengespräch mit SPÖ-Spitze

Die von der Österreichischen Bischofskonferenz begonnenen Parteiengespräche sind mit der SPÖ fortgesetzt worden. Kardinal Christoph Schönborn und mehrere Bischöfe haben am 5. Dezember an einer Unterredung mit der SPÖ-Bundesparteivorsitzenden Pamela Rendi-Wagner und Spitzenfunktionären der Sozialdemokraten im Wiener Erzbischöflichen Palais teilgenommen.

Ziel der politischen Gesprächsreihe der Bischofskonferenz, die Anfang September mit einem Treffen mit der ÖVP eröffnet wurde, ist das wechselseitige Kennenlernen der Verantwort-

terredung gegenüber Kathpress. Die erstmalige Begegnung in dieser Zusammensetzung sei „wertschätzend, offen und sachorientiert“ gewesen. Ein besonderes Anliegen sei den Bischöfen



Die von der Österreichischen Bischofskonferenz begonnenen Parteiengespräche sind mit der SPÖ fortgesetzt worden.

Foto: Kathpress.

tungsträger. Im Vordergrund steht dabei der grundsätzliche Austausch über Themen, die für Kirche, Politik und Gesellschaft gleichermaßen relevant sind.

Soziales, Bildung, Asyl und Arbeitswelt

Die Bischöfe besprachen mit der größten Oppositionspartei Fragen rund um die Bereiche Soziales, Bildung, Asyl, Integration, und Arbeitswelt. Das erklärte der Generalsekretär der Bischofskonferenz, Peter Schipka, nach der rund eineinhalbstündigen Un-

dabei die Arbeitsruhe an Sonntagen und an den Feiertagen gewesen, die in dieser Frage eine große Übereinstimmung mit der SPÖ haben.

Weiters sei vereinbart worden, dass derartige Spitzengespräche zwischen Bischofskonferenz und SPÖ fortgesetzt und in regelmäßigen Abständen erfolgen sollen.

Landeshauptmann und 5 Diözesanbischöfe

Die Bischofskonferenz war neben ihrem Vorsitzenden sowie ihrem Generalsekretär durch

vier weitere Bischöfe repräsentiert. Gesprächsteilnehmer waren der St. Pöltner Bischof Alois Schwarz, der Linzer Bischof Manfred Scheuer, der Eisenstädter Bischof Ägidius Zsifkovics und der Bischof von Graz-Seckau, Wilhelm Krautwaschl.

Die SPÖ-Bundesparteiobfrau wurde u.a. begleitet von der Zweiten Nationalratspräsidentin Doris Bures und vom burgenländischen Landeshauptmann Hans Niessl. Neben dem stellvertretenden Klubobmann Jörg Leichtfried und Bundesgeschäftsführer Thomas Drozda nahmen die Abgeordneten Josef Muchitsch als Sozialsprecher und Nurten Yilmaz als Integrationssprecherin der SPÖ am Gespräch teil.

Pamela Rendi-Wagner

„Wie halten Sie es persönlich mit der Religion?“. Auf diese Frage der „Kleinen Zeitung“ antwortete die SPÖ-Chefin, die erst seit zwei Jahren Mitglied ihrer Partei ist, mit dem Hinweis, dass sie vor mehr als zehn Jahren aus der katholischen Kirche ausgetreten sei, „weil das für mich persönlich nicht den Schwerpunkt in meinem Leben ausmacht“.

Advent und Weihnachten feiere sie mit ihren Kindern, berichtete Rendi-Wagner. Die beiden Töchter (8 und 12 Jahre) seien nicht getauft, „aber ich würde es ihnen freistellen, wenn sie kommen würden und sagen, sie möchten sich taufen lassen. Sie sollen selber frei und autonom entscheiden.“

Adventempfang: Bundeskanzler dankt Kirchen für ihren Dienst

„Der Glaube ist wichtig für die Menschen und bereichert die Gesellschaft“: Mit dieser Feststellung hat Bundeskanzler Sebastian Kurz die Einladung zu dem Adventempfang begründet, bei dem er gemeinsam mit Kanzleramtsminister Gernot Blümel hochrangige Vertreter der christlichen Kirchen und der Religionen begrüßte.

In den laut Kurz „selten so gut gefüllten“ Festsaal im Bundeskanzleramt waren neben Kardinal Christoph Schönborn zahlreiche Repräsentanten der in Österreich beheimateten Kirchen gekommen.

die Glaubensweitergabe viel, denn „der Glaube bietet Halt, Geborgenheit und Orientierung“ und erweise sich somit als „gesamtgesellschaftlicher Kitt“. Kardinal Schönborn unterstrich beim Adventempfang, dass das



Bundeskanzleramt, 4. Dezember 2018: Bundeskanzler Sebastian Kurz (m.), Kardinal Christoph Schönborn (links davon) und Vertreter der Kirchen.

Foto: Kathpress.

Schon als Staatssekretär für Integration habe er bewusst den Austausch mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften gesucht, erinnerte Kurz. In seiner Ansprache würdigte er das karitative Engagement der Kirchen. Sie leisteten jedoch auch durch

gemeinsame Ziel von Politik, Zivilgesellschaft sowie Kirchen und Religionen das Gemeinwohl sein müsse. Begegnungen wie die aktuelle brächten eine „Stärke des Landes“ zum Ausdruck, die im internationalen Vergleich nicht selbstverständlich sei.

Einsamkeit in Österreich nimmt zu

Die Einsamkeit in Österreich ist im Zunehmen. Darauf hat die Leiterin der Tiroler Telefonseelsorge, Astrid Höpperger, hingewiesen. „Die Einsamkeit wächst, eine der Ursachen ist sicher die zunehmende Individualisierung“, so Höpperger im Interview mit dem Tiroler „Sonntag“ wörtlich.

So sei etwa die Zahl der Scheidungen in den vergangenen Jahrzehnten dramatisch gestiegen. „Tendenziell scheinen Beziehungen einfach brüchiger geworden zu sein, auch weil die Menschen extrem hohe Ansprüche aneinander stellen, weil sie sich finanziell eine Trennung leisten können und weil es gesellschaftlich nicht mehr sanktioniert wird“, so Höpperger. Die Telefonseelsorge Innsbruck wurde vor 40 Jahren gegründet, seit 30 Jahren leitet die Theologin und Psychotherapeutin Höpperger die Einrichtung. Die großen Themen seien seither immer dieselben: Einsamkeit, Beziehungsprobleme, psychische Erkrankungen.

1. Lesung: Zef 3, 14-17 (14-18a)**Dein Gott jubelt über dich und frohlockt**

Juble, Tochter Zion! Jauchze, Israel! Freu dich, und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! Der Herr hat das Urteil gegen dich aufgehoben und deine Feinde zur Umkehr gezwungen. Der König Israels, der Herr, ist in deiner Mitte; du hast kein Unheil mehr zu fürchten. An jenem Tag wird man zu

Jerusalem sagen: Fürchte dich nicht, Zion! Lass die Hände nicht sinken! Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt. Er freut sich und jubelt über dich, er erneuert seine Liebe zu dir, er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag.

**Gedanken zum Sonntag**

Christoph Riedl-Daser
Bereichsleiter Solidarität,
Kommunikation & Soziales
Caritas St. Pölten



Die Schriftlesungen im Advent bereiten uns darauf vor, wen wir zu Weihnachten erwarten dürfen. Verschiedene Zeugenaussagen bekommen wir an den Sonntagen zu hören. Diesmal ist es Johannes der Täufer, der zu den Menschen spricht und sie sehr klar zum solidarischen Handeln aufruft: Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso. Eine Aufforderung, der die Caritas, als kirchliche Hilfsorganisation, tagtäglich in ihrem Tun nachkommt – ganz konkret. Die Gewänder, die heutzutage gespendet werden, kommen in die carlas, die Second-Hand-Geschäfte der Caritas und werden dort verkauft oder an jene mit geringem Einkommen ausgegeben. Wichtige Anlaufstellen für Menschen in finanziellen Notlagen sind die Caritas- Sozialberatungsstellen. Neben einer ausführlichen Beratung wird auch geprüft, ob tatsächlich eine Notlage vorliegt. Ganz nach dem Ausspruch von Thomas von Aquin: Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit ist Grausamkeit; Barmherzigkeit ohne Gerechtigkeit ist die Mutter der Auflösung. Daher muss auch unser barmherziges Handeln gerecht geschehen, nach einheitlichen, nachvollziehbaren Regeln, wer welche Unterstützungen erhält. Dank der Spendengelder all jener, die die Arbeit der Caritas tragen, kann – ganz im Sinne der Aufforderung Johannes' des Täufers – geholfen werden: mit Gutscheinen, die einen Textil-Einkauf im carla oder einem Lebensmittelgeschäft ermöglichen.

Dieses barmherzige, solidarische Handeln ist jedoch kein „nice to have“, mit dem wir uns als Christinnen und Christen schmücken können. Caritas, der Dienst am Nächsten, ist neben Liturgie, Verkündigung und Gemeinschaft eine entscheidende Grunddimension der katholischen Kirche. Not sehen und handeln, diese Kurzformel gilt uns somit als Auftrag. Vor 2.000 Jahren genauso wie heute.

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

2. Lesung: Phil 4, 4-7**Der Herr ist nahe**

Brüder und Schwestern!
Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe. Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder

Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus bewahren.

Evangelium: Lk 3, 10-18**Was sollen wir also tun?**

In jener Zeit fragten die Leute den Johannes den Täufer: Was sollen wir also tun?

Er antwortete ihnen: Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso. Es kamen auch Zöllner zu ihm, um sich taufen zu lassen, und fragten: Meister, was sollen wir tun? Er sagte zu ihnen: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist. Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen denn wir tun? Und er sagte zu ihnen: Misshandelt niemand, erpresst niemand, begnügt euch mit eurem Sold!

Das Volk war voll Erwartung, und alle überlegten im Stillen,

ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei.

Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren.

Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Schon hält er die Schaufel in der Hand, um die Spreu vom Weizen zu trennen und den Weizen in seine Scheune zu bringen; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.

Mit diesen und vielen anderen Worten ermahnte er das Volk in seiner Predigt.

**TAIZE
MEDITATION**

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

16 So Lk 3, 15-22

Johannes der Täufer sagte: Ich taufe euch nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und Feuer taufen.

20 Do Gal 5, 16-26

Paulus schreibt: Wenn wir aus dem Geist leben, dann wollen wir dem Geist auch folgen.

17 Mo Jes 64, 3-7

Herr, du kommst denen entgegen, die freudig tun, was recht ist, und nachdenken über deine Wege.

21 Fr Kol 1, 9-14

Gott hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes. Durch ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden.

18 Di Ps 36

Bei dir, Herr, ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht.

22 Sa Jes 50, 10

Wer von euch den Herrn sucht, wer im Dunkel lebt und wem Licht leuchtet, der vertraue auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott.

19 Mi Jes 64, 3-7

Friede, Friede den Fernen und den Nahen, spricht der Herr, ich werde sie heilen.

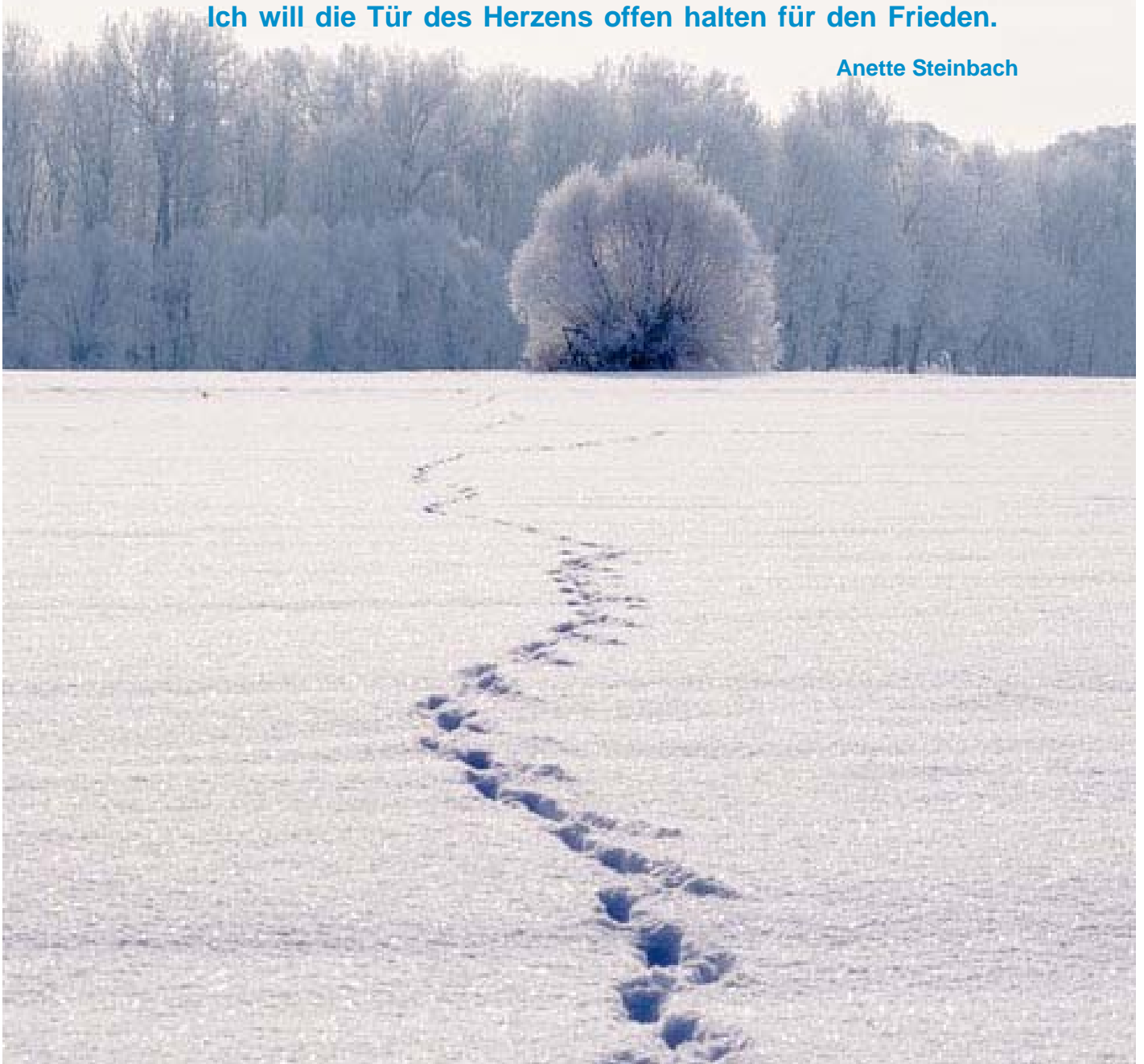
Ein offenes Herz ist ein offenes Fenster,
eine offene Tür in unserem Leib, in unserer Seele.
Durch diese Tür gehen Gedanken hinaus und hinein.

Diese bestimmen unser Handeln.

Wir selbst entscheiden, was hinein darf:
sind es nur Kriminelle, Phantasiewelten, außerirdische Kämpfer
oder menschliche Vorbilder, Gottsucher, Heilige mit Fehlern?
Ich überlege: was gibt meiner Seele Frieden, was bringt mir Ruhe?

Ich muss nicht alles verstehen,
ich will auf der Suche bleiben nach meinem Gott.
Ich will die Tür des Herzens offen halten für den Frieden.

Anette Steinbach



Gebet und Hilfe für Kinder in Syrien

Am ersten Adventssonntag hat Papst Franziskus beim Angelusgebet auf dem Petersplatz in Rom eine große Kerze im Gedenken an die syrischen Kinder entzündet, die besonders unter Krieg und Terror leiden. Er schloss sich damit der Advents-Aktion „Kerzen für den Frieden in Syrien“ an, mit der das weltweite katholische Hilfswerk „Kirche in Not“ zu Gebet und Hilfe für Syrien aufruft.

Die Kerze zeigt rund 40 Porträtfotos von syrischen Kindern und Jugendlichen und wurde von der Ordensfrau Schwester Annie Demerjian am Vortag dem Papst übergeben. Sie setzt sich in Damaskus und Aleppo für Kinder, alte und kranke Menschen ein. „Kirche in Not“ unterstützt die Ordensfrau und ihr Team seit vielen Jahren.

Bereits in der Woche vor dem ersten Advent hatten sich mehr als 50 000 Kinder verschiedener Religionen an der Kerzenaktion beteiligt.

In Schulen und Gemeindehäusern entzündeten sie Lichter, beteten um Frieden und malten Bilder mit ihren Zukunftshoffnungen. Die Aktion fand unter anderem in Damaskus, Aleppo und Homs statt – Städte, die besonders schwer vom Krieg betroffen sind.

Weihnachtsgeschenke für über 15 000 Kinder

„Kirche in Not“ lädt Menschen weltweit dazu ein, sich dem Appell der syrischen Kinder anzuschließen und im Advent Lichter für den Frieden zu entzünden. Als Antwort auf die dramatische humanitäre Lage begleitet das Hilfswerk die Initiative „Kerzen für den Frieden in Syrien“ mit einer internationalen Spendenaktion.

Die zugesagten Hilfen in Höhe von 15 Millionen Euro umfassen die Verteilung von Lebensmitteln, Medikamenten und Milchpulver für die Ernährung der Kinder, Mietbeihilfen, Heizöl-Zuschüsse, den Wiederaufbau zerstörter Häuser und Kirchen, seelsorgerische und psychologische Begleitung von Traumatisierten sowie Stipendien für Schüler und Studenten.

In der Adventszeit unterstützt



Schwester Annie Demerjian überreicht Papst Franziskus die Friedenskerze.
Foto: Kirche in Not.

„Kirche in Not“ außerdem die Herstellung und den Kauf von Weihnachtsgeschenken für über 15 000 syrische Kinder.

Seit Ausbruch des Krieges im Jahr 2011 hat das Hilfswerk Projekte für Syrien mit über 29 Millionen Euro unterstützt.

Australien: Vertuschungsurteil gegen Erzbischof Wilson aufgehoben

Ein Berufungsgericht im australischen Newcastle hat die Verurteilung des katholischen Erzbischofs Philip Wilson zu einem Jahr Gefängnis wegen der Vertuschung von Missbrauchsfällen aufgehoben.

Richter Roy Ellis sei in seiner am 6. Dezember gefällten Entscheidung dem Einwand von Wilsons Anwälten gefolgt, die Staatsanwaltschaft habe die Schuld des ehemaligen Erzbischofs von Adelaide nicht zweifelsfrei nachgewiesen, berichteten australische Medien. Der 68-jährige Wilson war am 3. Juli zu einer Strafe von zwölf Monaten Gefängnis verurteilt worden, die Mitte August in Hausarrest umgewandelt wurde. Wilson war für schuldig befunden, vor mehr als vier Jahrzehnten als junger Priester in Newcastle die Missbrauchsanschuldigungen von Ministern gegen den Priester James Fletcher vertuscht zu haben. Für die Dauer des Hausarrests musste Wilson elektronische Fußfesseln tragen.

Am 30. August legte Wilson Berufung gegen seine Verurteilung ein. Auf Druck des inzwischen gestürzten Premierministers Malcolm Turnbull



Erzbischof Philip Wilson.

und weitere Teile der australischen Öffentlichkeit war Wilson am 30. Juli von seinem Amt als Erzbischof von Adelaide zurückgetreten. Das Amt hatte Wilson gleich nach seiner Verurteilung ruhen lassen.

Indien: Ordensfrauen wegen angeblicher Zwangskonversion verhaftet

Unter dem Vorwurf, eine hinduistische Frau zum Religionsübertritt gezwungen zu haben, hat ein Gericht im indischen Bundesstaat Jharkhand die Festnahme von vier katholischen Ordensfrauen angeordnet.

Eine Lehrerin einer ansässigen Ordenschule hatte angegeben, ihr sei gekündigt worden, weil sie sich geweigert habe, zum Christentum überzutreten, berichtet der Pressedienst Ucanews.

Eine der Ordensschwestern, Doris D'Souza, wies den Vorwurf zurück. „Mit falschen Anschuldigungen sollen wir schikaniert und der gute Ruf der 50 Jahre alten Schule beschmutzt werden“, sagte sie Ucanews. Bei der Anzeige handele es sich um einen Racheakt der Lehrerin, die tatsächlich wegen mehrfachen Fehlverhaltens entlassen worden sei. Der

Schulbehörde lägen mehr als 20 Beschwerden von Schülern und Eltern über sie vor.

Das von der hindu-nationalistischen Indischen Volkspartei (BJP) regierte Jharkhand im Nordosten Indiens gilt als eine Hochburg der Christenfeindlichkeit. Im Juli wurden in Ranchi Mitglieder des von Mutter Teresa gegründeten Ordens Missionarinnen der Nächstenliebe unter dem Verdacht des Kinderhandels festgenommen. Im September erließ Jharkhand als siebenter indischer Bundesstaat das Verbot des Religionswechsels.

Zentralafrika: Blutiger Angriff auf Kathedrale und Flüchtlingscamp

Bei einem Angriff bewaffneter Milizen auf eine katholische Kathedrale und ein nahe gelegenes Flüchtlingslager sind laut örtlichen Medienberichten in der Stadt Alindao in der Zentralafrikanischen Republik mehr als 40 Menschen ums Leben gekommen.

Ehemalige Seleka-Rebellen hätten das Bischofsgebiet in Alindao angegriffen und unter anderem auch den Generalvikar der Diözese Alindao, Blaise Mada, und einen weiteren Priester getötet, berichtete der vatikanische Pressedienst „Fides“.

Nachdem sie die Kathedrale geplündert und niedergebrannt hatten, zogen die Rebellen weiter in das Flüchtlingslager, wo sie mindestens 42 Menschen töteten.

Archäologen lösen Rätsel um die „älteste Heilige Österreichs“

Forscher des Österreichischen Archäologischen Instituts (ÖAI) konnten das Rätsel um die Reliquie vom Hemmaberg in Kärnten lösen: Bei den rund 1.800 Jahre alten Knochenresten, die 1991 unter dem Altar einer Kirche in einem Schrein aus Stein entdeckt wurden, handle es sich um die älteste Heilige Österreichs.

Dieses Ergebnis eines interdisziplinären Forscherteams, das den Fund seit 2016 untersuchte, wurde jüngst in dem Buch „Die Heilige vom Hemmaberg. Cold Case einer Reliquie“ (Verlag Holzhausen, 208 Seiten, €19,19) veröffentlicht. Laut dem Forscherteam unter

im Alter zwischen 35 und 50 Jahren verstarb.

Märtyrerin ohne Legende
Für die Gläubigen sei die „Heilige vom Hemmaberg“ einen Märtyrertod gestorben, der ihren menschlichen Überresten spirituelle Kraft verlieh,



Das Skelett der ältesten Heiligen Österreichs.
Foto: Diözese Gurk-Klagenfurt.

der Leitung von Sabine Ladstätter und Michaela Binder stamme die Reliquie von einer Frau, die in der Zeit der frühen Christenverfolgungen in der Region lebte und im 1. oder 2. Jahrhundert verstarb. Obwohl die Nische, in der der Schrein mit den Knochenresten gefunden wurde, früh beraubt und zerstört wurde, konnten die Experten feststellen, dass es sich um eine Frau handelte, die

teilten die Forscher mit. Es gebe aber keine überlieferte Heiligenlegende, die ihren Namen oder ihre Todesumstände beschreibt. Die Reliquien der rund 1.800 Jahre alten Heiligen sollen am Hemmaberg bereits im frühen Christentum verehrt worden sein. Der Wallfahrtsort entwickelte sich im 6. Jahrhundert zu einer bedeutenden Pilgerstätte. So

war der Andrang der Pilger so groß, dass zwei Doppelkirchenanlagen, zahlreiche Pilgerunterkünfte, Platzanlagen und Nebengebäude errichtet wurden.

„Da die Bedeutung frühchristlicher Pilgerheiligtümer unmittelbar mit der Strahlkraft der dort verehrten Heiligen verbunden war, wurden auch am Hemmaberg mehrere Kirchen mit Reliquien ausgestattet“, meinte das Forscherteam in der Aussendung.

Die Heiligenverehrung am Hemmaberg soll jedoch bereits um 600 n. Chr wieder beendet worden sein, so die Wissenschaftler: Im Zuge der Einwanderung der zu diesem Zeitpunkt noch heidnischen Slawen wurde der Wallfahrtsort zerstört. Heute befinden sich die Gebei-

ne der Heiligen wieder am Hemmaberg, in der Kirche der Heiligen Hemma und Dorothea.

Größter frühchristlicher Kirchenkomplex

Die habilitierte Archäologin Sabine Ladstätter ist seit 2009 Direktorin des Österreichischen Archäologischen Instituts und Grabungsleiterin in Ephesos. Ihre ersten Forschungsjahre verbrachte sie am Hemmaberg in Kärnten, dem sie seither wissenschaftlich eng verbunden ist.

Michaela Binder ist als Anthropologin am Österreichischen Archäologischen Institut tätig.

Der Hemmaberg in Kärnten beherbergt den größten frühchristlichen Kirchenkomplex im Ostalpenraum.

„Druck auf Arme steigt“: Caritas schnürt „Gruft-Winterpaket“

Die sinkenden Temperaturen machen das Leben obdachloser Menschen auf Wiens Straßen zunehmend beschwerlich. Die Caritas der Erzdiözese Wien schnürt deshalb auch heuer wieder ihr traditionelles „Gruft-Winterpaket“: 50 Euro kosten ein winterfester Schlafsack und eine warme Mahlzeit für einen Obdachlosen.

Die Hilfe sei nötiger denn je, denn immer mehr Menschen würden die Angebote der Caritas in Anspruch nehmen, erläuterte Caritas-Präsident Michael Landau bei einem Pressegespräch. Spürbar werde das in der Caritas-Obdachloseneinrichtung „Gruft“ im 6. Wiener Gemeindebezirk. Dort habe sich die Zahl der ausgegebenen Essen

von 2000 (65.000 Mahlzeiten) bis 2018 (111.000 Mahlzeiten) fast verdoppelt. Und auch die Nächtigungen blieben konstant hoch; im Vorjahr waren es insgesamt 22.400. Um wirklich keinen Klienten abweisen zu müssen, hat die Organisation die Zahl der Notquartiersbetten Anfang November um 290 Plätze aufgestockt

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Medienclub ja,
3508 Paudorf, Hellerhof.
Redaktion:
P. Mag. Dr. Udo Fischer
(Chefredakteur)
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz
Redaktionsadresse:
3508 Paudorf, Hellerhof;
Tel. 02736-7340;
E-Mail:
ja.kirchenzeitung@aon.at
Hersteller:
Druckerei Janetschek GmbH
3860 Heidenreichstein
Brunfeldstraße 2
JA - online:
www.pfarre-paudorf.com



✂

Bestellschein

Bitte ankreuzen:

Sendet mir 3 JA Probenummern gratis zur Ansicht

Ich möchte für JA werben, sendet mir Gratis-JA

Ich bestelle JA bis auf Widerruf für mich selbst

Ich bestelle ein JA- Geschenkabonnement

Die Rechnung schickt an mich

Vorname _____ Name _____

PLZ / Ort _____ Straße _____

Unterschrift _____ Datum _____

NUR FÜR GESCHENK-ABONNEMENT

Name und Adresse des von mir Beschenkten: _____

JA - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. JA - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)



Das neue Buch „Glaube. Liebe. Rapid.“ zeigt das Glaubensleben von Fußballern

Ungewöhnliche Einblicke in Glaubenserfahrungen und spirituelle Kraftquellen von Fußballern gibt das Buch „Glaube. Liebe. Rapid.“, das am 5. Dezember in Wien präsentiert wurde.

Spieler und Vereinsspitzen des SK Rapid Wien - darunter Kapitän Stefan Schwab, Tormann Richard Strebinger, Mittelfeldspieler Dejan Ljubicic, Platzsprecher Andy Marek u.a. -

Ljubicic, der auch das Cover zielt, gibt der Glaube auch in schwierigen Zeiten Hoffnung; er selbst mache nach einem Tor stets ein Kreuzzeichen und bedanke sich bei Gott, wie er er-



„Rapid-Pfarrer“ Christoph Pelczar mit Rapid-Stars und dem neuen Buch. Foto: Kathpress.

berichten von ihren Erlebnissen und ihren persönlichen Lebensmottos. Es sei ein Buch, das Kraftquellen aufzeige und auch dem Leser erlaube, selbst Kraft zu schöpfen, erklärte Schwab vor Journalisten.

Herausgeber des „Inspirationsbuches“ ist Pfarrer Christoph Pelczar, der seit 2016 als Rapid-Seelsorger wirkt und auch treibende Kraft für die Errichtung des Andachtsraumes im Hütteldorfer Allianz-Stadion war.

Es sei eine berührende Aufgabe, die Spieler, Mitarbeiter und auch Fans „durch dick und dünn“ zu begleiten, erklärte der fußballbegeisterte Priester. Die „Initialzündung“ für das Buch seien die Rapid-Spieler selbst und ihre Glaubenszeugnisse gewesen, sowie das große Interesse daran seitens der über 3.000 Schüler, die in den vergangenen zwei Jahren bereits an spirituellen Stadionführungen teilgenommen haben. „Die Kinder fragen: Glaubst du Schwabi, glaubst du Strebi an Gott?“, berichtete der Priester.

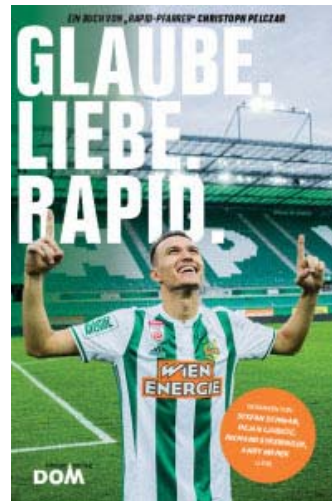
Der Glaube ist sehr wichtig
Ausführliche Antwort darauf findet man in „Glaube. Liebe. Rapid.“ Etwa für Dejan

klärte, „dass ich Fußballprofi geworden bin und vor dieser Kulisse spielen darf“.

Auch Richard Strebinger blickt oft zum Himmel und bekreuzigt sich - laut Pelczars Zählung mitunter 17 Mal pro Spiel - und dankt, „für die Gesundheit, die Chance zu spielen, dass es meiner Familie gut geht“. Für den Sieg bete er nicht, „denn was ich im Spiel mache, kann nur ich beeinflussen - und Gott ist ja nicht nur für mich, sondern für alle 22 Spieler am Platz da“, betonte der Torwart bei der Buchvorstellung. Der Glaube sei für ihn „sehr wichtig“.

Mit Gottes Hilfe das Leben meistern

Die im Buch abgedruckten Porträts der Rapidler zeigen 17 Menschen, die mit Gottes Hilfe das Leben meistern, in Siegen und Niederlagen nicht vorrangig auf dem Fußballfeld, sondern im privaten Alltag. So erfährt man etwa, wie Louis Schaub (inzwischen eine Mannschaftsstütze des 1. FC Köln) den schwersten Schicksalsschlag seines Lebens gemeistert hat, warum Tobias Knoflach eine Tätowierung der Muttergottes auf dem Rücken hat und welches Mittel gegen



Verbitterung Alex Sobczyk gefunden hat.

Die Menschen im Buch seien „allesamt Sieger, weil sie die tägliche Herausforderung bestehen, Herzlosigkeit und Egoismus zu überwinden“, erklärte Pfarrer Pelczar, der zur Präsentation in seinem „Heimtrikot“ - dem eigens angefertigten grün-weißen Messgewand - kam.

Glaubensinspirierte Lebensmotti

Im Zuge der Rapid-Seelsorge haben die Kaderspieler auch ein eigenes Lebensmotto definiert, das im Buch genauer ausgeführt wird. Ljubicic zitierte dazu Mutter Teresa: „Dazu ist der Mensch geschaffen, zu lieben und geliebt zu werden“, Schwab „believe in

yourself in every part of your life“, Rapid-Ikone Steffen Hofmann, der früherer Ministrant war, die goldene Regel „Behandle andere so wie du behandelt werden möchtest“ oder Louis Schaub den Psalmvers „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen“. Pfarrer Pelczars Augustinus-Zitat „Siege über dich selbst, und die Welt liegt Dir zu Füßen.“ verweist nicht zuletzt auf seine 2007 gestartete Rolle als Motivationstrainer für den Rapid-Nachwuchs.

Gebete zum Thema Fußball
Eingang in „Glaube. Liebe. Rapid“ fanden auch Psalmen und Evangelientexte, Gebete rund um das Thema Fußball und eine Litanei zu Ehren des Fußball-Heiligen Luigi Scrosoppi. Fotos berichten vom Besuch des SK Rapid bei Papst Franziskus, der das Team im Frühjahr in den Vatikan eingeladen hatte.

Im Buchteil „Steilpass zum Menschsein werden die einzelnen Bestandteile eines Fußballfeldes meditativ auf das Innere des Menschen übertragen, vom Tor bis hin zum Stadion. Der Preis des Buches von 18,99 Euro erinnert an das Rapid-Gründungsjahr. 50 Cent pro verkauftem Stück gehen an das „Special Needs Team“ von Rapid für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Spendenbericht zeigt Rekordniveau mit Caritas an der Spitze

Der „Fundraising Verband Austria“ (FVA) hat den Spendenbericht 2018 präsentiert. Demnach wird das Aufkommen in diesem Jahr voraussichtlich 675 Millionen Euro betragen. Die Spendenbeteiligung bleibt damit auf Rekordniveau. Unter den im Spendenbericht 2018 angeführten 100 Organisationen führt die Caritas mit 77,58 Millionen Euro (Vorjahrszahlen).

Die weiteren zehn größten kirchlichen - oder mit kirchlichen Partnern arbeitenden - Hilfswerke sind: Dreikönigsaktion (17,9 Mio; Platz 5), Missio (10,42 Mio; Platz 10), MIVA (5,26 Mio; Platz 19), Concordia (4,58 Mio; Platz 22), Jugend Eine Welt (4,49 Mio; Platz 23), Sei so frei/Bruder in Not (3,51 Mio; Platz 32), Steyler Missionare (3,39 Mio; Platz 33), Caritas Socialis (3,37 Mio, Platz 35), Familienfasttag (2,49 Mio; Platz 45), Diakonie (2,17 Mio; Platz 50) sowie Entwicklungshilfeklub (2,11 Mio; Platz 51). Die Salzburger, Tiroler und Vorarlberger sind im Bundesvergleich dieses Jahr am großzügigsten. Mit 139 Euro ist die durchschnittliche Spende hier besonders hoch und liegt klar über dem bundesweiten Schnitt von 113 Euro.